

SERIE KÜNSTLER DES A-GANGS

Ruth Kirsch, Künstlerin der vier Elemente

Manchmal sollte man sich die Zeit nehmen, um den Moment zu zelebrieren, findet Ruth Kirsch. So arbeitet die Keramikerin, und so möchte sie ihre Objekte auch betrachtet wissen - mit Muße.

VON PETRA DIEDERICH

Leben ist Bewegung. Und Bewegung ist Leben. Deshalb hat sich Ruth Kirsch schon immer damit beschäftigt, wie sie eigentlich starren Steinzeugobjekten zumindest die Anmutung von Leichtigkeit, Schwung und Beweglichkeit geben kann. Die Antwort fand sie in der Abweichung von der geraden Linie.

Ihre Arbeiten entstehen oft aus der Urform des Quaders. Die Ähnlichkeit zu klassischer, funktionaler Architektur ist kein Zufall. Mit Glasuren, die auf den Oberflächen die Assoziationen von Fenstern oder Stockwerken entstehen lassen, schürt sie die Fantasie. „Der Mensch versucht alles, was er sieht, einzuordnen. Immer sucht man die Verbindung zu dem, was man kennt“, sagt sie. Und diese Haltung nutzt sie für den Überraschungsmoment. Da ist plötzlich der vertraute rechte Winkel aufgebrochen, die Linie ist aller Wahrscheinlichkeit zum Trotz schief. „Das regt die Neugier an. So kann der Betrachter neue Gesichtspunkte wahrnehmen“, sagt die Keramikerin.

Ruth Kirsch ist 1956 in Marl geboren. An der Fachhochschule Niederrhein (heute Hochschule) hat sie nach einer Töpferlehre ihr Diplom als Keramik-Designerin gemacht. Seit 1989 ist sie freischaffende Künstlerin und beteiligt sich an Ausstellungen und Wettbewerben. Mitte der 1980er Jahre hat sie einen dritten und einen ersten Preis „Junges Handwerk NRW“ erhalten. Von Frühjahr bis Herbst ist sie normalerweise regelmäßig unterwegs zu den namhaften Töpfer- und Keramikmärkten in Deutschland. „Die Luise“ nennt sie ihr Atelier an der Luisestraße. Die Verbindung vom Alltäglichen mit dem Besonderen ist ihr ein Anliegen.

Das gilt besonders für ihre Objekte, die an Kopffüßler erinnern. Witzige runde Körper auf Beinchen und

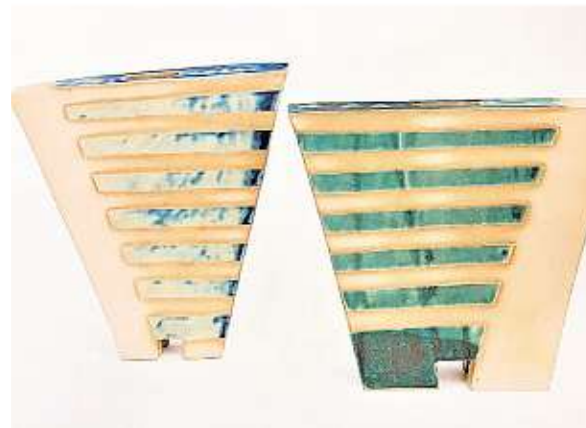


Die fantasievollen Kopffüßler sollen die Vorstellungskraft beflügeln. Aber sie haben als Dosen für kleine Schätze auch eine Funktion.

FOTOS:RK



Ruth Kirsch hat nach einer Töpferlehre ihr Diplom als Keramik-Designerin gemacht.



An futuristische Bauwerke erinnern ihre Vasen. Architektur inspiriert die Künstlerin.

mit fühlerartigen Auswüchsen an der Oberseite haben ein Innenleben: Es sind Dosen. Alle haben den typischen Kirsch-Stil, aber entstehen mit ihren feinen Eigenheiten oft erst beim Drehen auf der Töpferscheibe. Dann werden sie verspielt, lassen sich nicht einer Ergonomie oder Funktion unterordnen. „Ich möchte, dass man sich Zeit nimmt, das

zu erkennen und zu überlegen, was man hineintun möchte“, sagt Ruth Kirsch. Denn „Zeit ist Luxus. Ich finde es wunderbar, den Moment zu zelebrieren.“ Und dabei zu entdecken, was der flüchtige Blick verpasst, zum Beispiel das Innenleben ihrer Fantasiegebilde.

Ebenso wichtig wie die fantasieanregende Optik ist der Kerami-

kerin, dass man ihre Objekte auch benutzen kann. Am liebsten für Preziosen, kleine Schätze, die dem Benutzer am Herzen liegen. „Töpfern ist das älteste Handwerk der Welt“, sagt sie und fühlt sich den Elementen verpflichtet: der Erde, die ihr Material ist, der Luft, an der Ton trocknet, dem Feuer, in dem sie bei 1230 Grad ihre Arbeiten brennt, und

dem Wasser, dem sie mit den Glasuren in Blau-, Grün- und Türkistönen verbunden ist.

„Manchmal fragen mich Leute, ob ich die Dinge auch in anderen Farben herstellen könnte.“ Dann zögert sie, weil sie nicht gerne Nein sagt. „Aber andere Töne kann ich mir dafür einfach nicht vorstellen“, sagt sie.

INFO

Die Serie zum 50. A-Gang

Im Frühjahr hätten sich die Ateliers zum 50. Mal für Besucher geöffnet. Weil die Jubiläumsausstellung ausfällt, stellen wir Künstler und Werke in einer Serie vor.

Ruth Kirsch hat ihr Atelier „Die Luise“ an der Luisestraße 79. Einblicke in ihre Arbeiten gibt es unter ruth-kirsch-keramikdesign.de